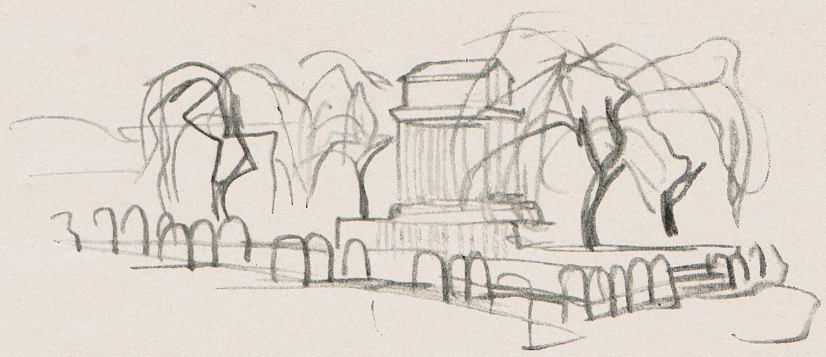
Bayerischer Kunstgewerbe-Verein [Hrsg.]: Kunst und Handwerk: Zeitschrift für Kunstgewerbe und Kunsthandwerk seit 1851
70.1920 Seite 33
Digitalisiert nach dem Exemplar der Universitätsbibliothek Mannheim.



PAUL PFANN Skizze 1918

PAUL PFANN

Gedächtnisrede, gehalten in der Technischen Hochschule in München, am 16. Februar 1920

In seinem 60. Lebensjahre ist am 1. August 1919 Paul Pfann in seiner Heimat, in Nürnberg, gestorben. Je weniger Wesens Pfann Zeit seines Lebens von sich und seinem Werk gemacht hat, um so stärker empfinden wir jetzt, was wir an ihm verloren haben. Bitter schmeckt die Erkenntnis, die die Betrachtung seiner Ausstellung aufnötigt, daß Pfann, vor größere und zahlreichere Aufgaben gestellt, auch in der baukünstlerischen Produktion hätte einer unserer Besten sein können, wie er es in der darstellenden gewesen ist. So aber ist er dem Los vieler Kunstlehrer verfallen, die durch ihre Lehrtätigkeit von der natürlichen Propaganda des freien Architekten abgehalten und der Praxis entfremdet zu vertrocknen Gefahr laufen: der Fluch falscher Kunsterziehungsmethoden, denen Hekatomben von Talent und Energie vom Staat geopfert werden.

Doch lag das Zurücktreten Pfanns von der architektonischen Praxis in den letzten 20 Jahren seines Lebens nicht nur in den äußeren Umständen, sondern auch in seiner besonderen Veranlagung. Seine Berufung zur Lehre der künstlerischen Darstellung war ebenso bestimmend für die Weiterentwicklung, wie umgekehrt die Berufung auf die Veranlagung zurückzuführen ist, eine zweispältige Veranlagung, die bis in die Schülerzeit zurück deutlich wahrgenommen werden konnte.

Der Lebenslauf Paul Pfanns ist kurz und einfach zu schildern. Als spätgeborener Sohn eines Volksschullehrers am 18. April 1860 in Nürnberg geboren, genoß er auf dem dortigen Gymnasium eine vortreffliche Vorbildung. Zeichnerische Talente, die zum Künstler hindeuteten, wurden gepflegt, aber der Sicherheit wegen, wie so oft, nicht der Maler — sondern der Architektenberuf gewählt. Wäre der Vater Pfann jünger und mutiger gewesen, so hätten wir in unserem Freund vielleicht so etwas wie einen Nürnberger Spitzweg werden sehen. So aber absolvierte er korrekt und ohne viel Begeisterung die Technische Hochschule (1883) und betätigte sich dann für den damals noch jugendfrischen Akademischen Architekten-Verein mit jenen famosen, späterhin nie wieder erreichten Autographien des Augsburger Albums, das leider fast verschollen ist. Nach kurzer Praxis in einem Leipziger Privatbureau (Roßbach) folgte Pfann dem Unterfertigten

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kuh1920/0042
gefördert durch die DFG